

Calmer Tagblatt

Nr. 162.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 3.

Donnerstag, den 15. Juli 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortserwerb Mt. 1.20, im Fernortserwerb Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ein großer Erfolg in den Argonnen.

Eine Note der österreichisch-ungarischen Regierung an Amerika.

* Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern hat an den Botschafter der Vereinigten Staaten am Wiener Hof eine Note gerichtet, die sich mit den ungeheuren Munitionslieferungen Amerikas beschäftigt, und die die Regierung in Washington darauf aufmerksam macht, daß die Duldung dieses Exports von Kriegsmaterial eine einseitige Bevorteilung einer der kriegführenden Parteien sei, was sich nicht mit dem Charakter wahrer Neutralität vereinbaren lasse. Die Note giebt zwar zu, daß das Washingtoner Kabinett anscheinend beflissen sei, die strikteste Neutralität bis auf den Buchstaben der Bestimmungen der internationalen Verträge zu üben, sie giebt der amerikanischen Regierung aber zu bedenken, ob die Verhältnisse, wie sie sich im Laufe des Krieges herausgebildet haben, nicht derart beschaffen sind, daß die Absichten des Washingtoner Kabinetts ihrer Wirkung nach durchkreuzt, ja geradezu ins Gegenteil verkehrt worden seien. Die Bejahung dieser Frage die für die österreichisch-ungarische Regierung nicht zweifelhaft sei, ergebe von selbst die weitere Frage, ob nicht Maßnahmen ergriffen werden können, die geeignet sind, dem sicherlich vorhandenen Wunsch der Bundesregierung, beiden Kriegsparteien gegenüber eine streng paritätische Haltung einzunehmen, Rechnung zu tragen. Die österreichisch-ungarische Regierung weist zunächst auf den fragmentarischen Charakter des Haager Kriegsrechts hin, das gerade den Neutralen einen weiten Spielraum über die Auffassung der Neutralitätspflicht läßt. Wenn auch der Artikel 7 bzw. 13 der Haager Konvention der amerikanischen Regierung eine formelle Handhabe für die Duldung des von den Vereinigten Staaten gegenwärtig betriebenen Handels mit Kriegsmaterial biete, so bedürfe es doch, um den wahren Geist und die Tragweite dieser Bestimmung zu ermessen, die übrigens schon durch das Verbot der Lieferung von Kriegsschiffen und durch das Verbot gewisser Lieferungen an Kriegsschiffe (Zeichen englischer Mitarbeit, die Schriftl.) der kriegführenden Länder durchbrochen erscheint, nicht erst des Hinweises darauf, daß die neutralen Staaten in den einzelnen eingeräumten Befugnissen ihre Grenzen finden bezüglich der Forderungen der Neutralität. Was zunächst die Frage der Konterbande anbelange, so dürfe nach dem Urteil aller Autoritäten des Völkerrechts eine neutrale Regierung den Handel mit Kriegskonterbande nicht ungehindert sich vollziehen lassen, wenn der Handel eine solche Gestalt oder solche Dimensionen annimmt, daß dadurch die Neutralität des Landes in Mitleidenschaft gezogen wird. Nach den verschiedenen wissenschaftlichen Kriterien über die Zulässigkeit des Konterbandehandels gelange man in jeder Hinsicht zu dem Schluß, daß der Export von Kriegsbedarf, wie er aus den Vereinigten Staaten im gegenwärtigen Kriege betrieben werde, mit den Forderungen der Neutralität nicht in Einklang gebracht werden könne.

Die amerikanische Kriegsmaterialindustrie habe infolge des Krieges eine ungeahnte Steigerung erfahren, daß es sich heute nicht darum handle, diese Industrie etwa vor einer großen Einbuße zu bewahren. Um die ungeheuren Mengen von Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial aller Art zu fabrizieren, welche Großbritannien und dessen Verbündete im Laufe der vergangenen Monate in den Vereinigten Staaten bestellt haben, bedürfte es

nicht nur der vollen Ausnützung, sondern sogar der Umwandlung und Erweiterung der bestehenden und der Schaffung neuer großer Betriebe, sowie des Zustroms von Massen von Arbeitern aller Branchen zu diesen Betrieben, kurz, tiefgreifender, das ganze Land erfassender Aenderungen des wirtschaftlichen Lebens. Der amerikanischen Regierung könne sonach von keiner Seite das Recht bestritten werden, durch Erlassung eines Ausfuhrverbots diese offen zu Tage liegenden enormen Exporte von Kriegsbedarf zu inhibieren, von welchem überdies notorisch ist, daß er nur einer Kriegspartei zugute kommen kann. Die Bundesregierung könne auch kein Vorwurf treffen, wenn sie von dieser ihr zustehenden Befugnis Gebrauch mache, und, den Anforderungen der nationalen Gesetzgebung folgend, deswegen den Weg der Erlassung eines diesbezüglichen Gesetzes beschreite. Es treffe zwar prinzipiell zu, daß ein neutraler Staat die in seinem Bereich geltenden Vorschriften betreffend sein Verhalten zu den Kriegführenden nicht abändern soll, solange der Krieg dauert, aber der betreffende Konventionsartikel sehe auch den Ausnahmefall vor, daß die Erfahrung die Notwendigkeit zur Gesetzesänderung gebe, falls der Staat dadurch seine Rechte wahren könne. Dieser Fall sei übrigens schon für die amerikanische Regierung mit der Tatsache gegeben, daß Oesterreich-Ungarn ebenso wie Deutschland von jedem Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten abgeschnitten ist, ohne daß die rechtliche Voraussetzung hierfür, eine rechtsgültige Blockade, vorläge. Dem etwaigen Einwand gegenüber, daß es bei aller Bereitwilligkeit der amerikanischen Industrie, wie an Großbritannien und dessen Verbündete so auch an Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu liefern, den Vereinigten Staaten eben nur infolge der Kriegslage nicht möglich sei, mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland Handel zu treiben, dürfe wohl darauf hingewiesen werden, daß die Bundesregierung zweifellos in der Lage wäre, dem geschilderten Zustand abzuhelfen. Es würde vollauf genügen, den Gegnern Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die Sistierung der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen für den Fall in Aussicht zu stellen, wenn der legitime Handel in diesen Artikeln zwischen der Union und den beiden Zentralmächten nicht freigegeben wird. Wann sich das Washingtoner Kabinett zu einer Aktion in diesem Sinne bereit fände, so würde es nicht nur der in den Vereinigten Staaten stets hochgehaltenen Tradition folgen, für die Freiheit ihres legitimen Handels einzutreten, sondern sich auch das hohe Verdienst erwerben, das frevelhafte Bestreben der Feinde Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sich des Hungers als Bundesgenossen zu bedienen, zu nichte machen. Die Note schließt: Eine Revision der seitens der Regierung der Union beobachteten Haltung im Sinne der von der K. und K. Regierung vertretenen Auffassung würde nach deren Ueberzeugung nicht nur im Rahmen der Rechte und Obliegenheiten einer neutralen Regierung, sondern auch in den Richtlinien jener von wahrer Menschlichkeit und Friedensliebe beherrschten Grundsätze liegen, welche die Vereinigten Staaten von jeher auf ihr Banner geschrieben haben.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 14. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heute

nacht wurden abermalige Handgranatengriffe bei der Zuderfabrik von Souchez abgewiesen. Die Franzosen sprengten in der Gegend von Troyon, westlich Craonne und von Berthes, in der Champagne erfolglos einige Minen. Unser Handgranatenfeuer hinderte sie, sich in den Sprengstellen festzusetzen. In den Argonnen führte ein deutscher Angriff zu vollem Erfolg. Nordöstlich von Bienne le Chateau wurde etwa in 1000 Meter Breite die französische Linie genommen. Ein Offizier, 137 Mann wurden gefangen, ein Maschinengewehr, 1 Minenwerfer erbeutet. Südwestlich von Boureuilles (bei Varennes) stürmten unsere Truppen die feindliche Höhenstellung in einer Breite von 3 Kilometern und einer Tiefe von 1 Kilometer. Die Höhe 285 (La Fille Morte) ist in unserm Besitz. Unverwundete Gefangene fielen 2581, darunter 51 Offiziere in unsere Hand. Außerdem wurden 300—400 verwundete Gefangene in Pflege genommen. 2 Gebirgsgeschütze, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehre und eine große Menge Geräte wurden erbeutet. Unsere Truppen stießen bis zu den Stellungen der französischen Artillerie vor und machten 8 Geschütze unbrauchbar, die jetzt zwischen den beiderseitigen Linien stehen. — Ein englisches Flugzeug wurde bei Frezenberg, nordöstlich von Ypern heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Njemen und Weichsel haben unsere Truppen in Gegend Kalwarja, südlich Kolno, bei Prasnitz und südlich Mawa einige örtliche Erfolge erzielt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen keine Aenderung. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 14. Juli. Amtliche Mitteilung vom 14. Juli mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Die allgemeine Lage ist unverändert. Italienischer Kriegsschauplatz. Von Artilleriekämpfen und Scharmücheln abgesehen, hat sich an der Südwestfront nichts ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Vom Kaukasus und den Dardanellen.

(WTB.) Konstantinopel, 14. Juli. Das Hauptquartier meldet von der Kaukasusfront: Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten in der Gegend von Urzas in den Gefechten der letzten Woche zwischen unseren Truppen und der feindlichen Infanterie und Kavallerie, die mit dem Rückzug des Feindes endeten, werden auf 2000 geschätzt. Gegenwärtig haben wir über 600 Tote auf der Rückzugsstraße des Feindes gezählt. — An der Dardanellenfront versuchte der Feind vorgestern vormittag bei Ari Burnu nach heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer und nach Schleudern von Bomben gegen unseren rechten Flügel vorzugehen. Der Angriff des Feindes brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind zog sich zurück. Ein ähnlicher Angriff gegen unseren linken Flügel wurde ebenso leicht abgewiesen. Der Feind floh in Eile. Ein Teil der Flüchtenden fiel in Abgründe. Wir erbeuteten eine Menge Munition, Waffen und Kriegsmaterial. Bei Seddul Bahr griff der Feind am gleichen Vormittag nach heftigem Geschützfeuer von seinen beiden Flügeln aus und unterstützte von einem Teil seiner Flotte unseren rechten Flügel an. Er wiederholte dreimal den Angriff auf unseren rechten Flügel. Wir wiesen ihn ab und fügten ihm schwere Verluste zu. Der Kampf auf dem linken Flügel artete in Schützengräbenkämpfe aus

dann den
mal, aber
teigt, vom
neben auf
entfernt.

Abend
ng eine
bruch des
die auf
gvereine

en Groß-
en 26—32
—25 Pfg.,
g., hiesige
emiliegroß-

m Schid-
Kümeraz-
e 6 Brü-
ins Feld
gestorben,
o. 3. ver-
er wurde
nommen.

Samstag
sich beim
„Tales-
aft Nille,
Unglück.
aleszuges
be herein-
ng aufge-
ite in M-
mann mit
gen erfaßt
urde der
die Räder
ne Zweifel
Personal

entf.

Gottesdienst
sprache des
on der Sin-
reichgelogen

n n, Calw.
erei, Calw.

Stunde
che Sänger
sucht, wegen
Beranlassung
abend 1/2, 9
bischen Hof
B.

ung
B Zimmern,
vermieten.
straße 375,

ung
mit reichlichem
milie zu ver-
er Geschäfts-

Maßnahmen

offeln
äter ein.
tisch., Calw,
18.

rtstelle,
Dualtisch
tischchen
straße 169 II

Amtliche Bekanntmachungen.

Verhalten der Bevölkerung bei Fliegergefahr.

Für den nicht sehr wahrscheinlichen, aber immerhin nicht unmöglichen Fall, daß einzelne Ortschaften des Calwer Bezirks im Verlauf des gegenwärtigen Kriegs durch feindliche Fliegerangriffe bedroht würden, empfehle ich folgende Maßnahmen:

Die Bevölkerung wird beim Nähen feindlicher Flugzeuge sofort einen sicheren Ort aussuchen und hier bis zur Beseitigung der Gefahr verbleiben. Der Aufenthalt in tiefer gelegenen Gebäudeteilen, namentlich im Keller und abseits von Fenster- und Türöffnungen, bietet den sichersten Schutz. Unter keinen Umständen sollte man sich durch eine in solchen Fällen ganz unangebrachte und äußerst gefährliche Neugierde oder vermeintliche Schneidigkeit verleiten lassen, bei Fliegergefahr im Freien oder an Fenstern und Türen zu verbleiben.

Vor dem Berühren nicht geplatzter Bomben oder Geschosse wird gewarnt.

Den Ortspolizeibehörden wird nahegelegt, für Fälle der Annäherung feindlicher Flugzeuge zum Voraus ein bestimmtes Warnungszeichen festzusetzen

und der Einwohnerschaft bekannt zu geben. Das Warnungszeichen muß im Ernstfall rasch gegeben werden können und darf nicht zu Verwechslungen (z. B. mit Feuerlärm oder Siegesgelaute) Anlaß geben.

Die Herrn Lehrer werden ersucht, die Schulpflicht mit den gedachten Gefahren und den Schutzmaßnahmen nachdrücklich bekannt zu machen, auch die rasche Fluchtung in geeignete sichere Räume vorzubereiten und einzüben.

Calw, den 13. Juli 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung, betr. die Maul- und Klauenseuche in Gültlingen N. Nagold.

Infolge des Ausbruchs der Seuche ist folgendes verfügt worden:

In den 15 Kilometer Umkreis um diesen Seuchenort fallen vom Oberamtsbezirk Calw sämtliche Gemeinden mit Ausnahme von Nischthalben, Bergorte, Dennjacht, Hofstett, Gde. Neuweiler, Hornberg, Monakam, Unterreichenbach. In dem 15 Kilometer Umkreis ist bis auf weiteres gemäß § 192 Min.-Verf. vom 11. Juli 1912 (Reg.-Bl. S. 293) verboten:

a) Die Abhaltung von Klauenviehmärkten. Dieses Verbot hat sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen zu erstrecken.

b) Der Handel mit Klauenvieh, erforderlichenfalls auch der mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel im Sinne dieser Vorschrift gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Ankaufen durch Händler.

c) Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh.

d) Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch (§ 39 Abs. 3) aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, soweit dies nicht schon nach § 39 verboten ist, ferner die Entzerrung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind (vergl. § 11 Abs. 1 Nr. 9, 10 der Anweisung für das Desinfektionsverfahren).

Calw, den 15. Juli 1915.

R. Oberamt:

Amtmann Rippmann.

und ging ergebnislos bis zum Einbruch der Nacht weiter. Wir erbeuteten mehrere feindliche Maschinengewehre auf diesem Flügel. Trotz der Verschwendung von ungefähr 60 000 Granaten in der gestrigen Schlacht und trotz der beträchtlichen Verluste erreichte der Feind nichts.

(WB.) Berlin, 15. Juli. Laut „Berl. Tageblatt“ meldet die „Daily Mail“ über die Dardanellenkämpfe, nie zuvor habe eine Armee unter ausichtsloseren Bedingungen gekämpft. Die Deutschen hätten den Verteidigungskrieg der Türken auf eine wunderbare Höhe gebracht. Gallipoli sei zu einer einzigen uneinnehmbaren Festung ausgebaut. Die Dardanellenaktion sei ein geradezu hoffnungsloses Abenteuer.

Französische Befürchtungen.

(WB.) Berlin, 15. Juli. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Alle nordfranzösischen Privatmeldungen geben Beängstigung kund wegen der seit Beginn dieser Woche nördlich Arras erzielten deutschen Fortschritte. Den Verlust des französischen Stützpunktes Cabaret-Rouge hält die Fachkritik wegen der für Truppenmärsche in Richtung Arras sehr günstigen Lage für besonders bedauerlich und zeigt Beunruhigung wegen des unausgesehenen deutschen Vordringens in den Argonnen und im Priesterwald.

Eine Schlacht zwischen Serben und Albanern.

Athen, 14. Juli. Wie laut „Kriegszeitung“ hierher gemeldet wird, stießen die Serben bei Tirana auf überaus heftigen Widerstand der Albaner. Es entwickelte sich eine regelmäßige Schlacht, wobei die Serben 2000 Tote hatten. Die Albaner verloren 1000 Mann. Aus Rache steckten die Serben sämtliche albanische Dörfer in den von ihnen besetzten Gebieten in Brand.

Von unseren Feinden.

Die Alliierten und der U-Bootkrieg.

(WB.) Paris, 14. Juli. „Eclair“ erörtert die Lehren, die die Alliierten aus dem Unterseebootkrieg ziehen müßten. Er erklärt, die Seeherrschaft werde künftig dem gehören, der die meisten Unterseeboote besitzt. Das deutsche Programm des Unterseebootkrieges hätte ein große Gefahr werden können, wenn Deutschland über eine genügende Anzahl von Unterseebooten verfügt hätte. Bereits jetzt sei der Unterseebootkrieg eine schwere Prüfung. Die Alliierten müßten unbedingt alle Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Kampfmittels ergreifen. Hierzu gehöre zunächst, jedes Handelsschiff ohne Ausnahme mit Geschützen zu bewaffnen. Der Vorschlag sei bereits gemacht worden, aber auf Widerstand gestoßen. Die Alliierten sollten den Widerstand fallen lassen, denn die Opfer, die man bringen müsse, seien zu groß. Ferner sollte von allen alliierten Staaten eine große Flotte von Unterseebooten möglichst schnell gebaut werden. Das sei wichtiger, als Dreadnoughts zu besitzen.

Ententephantasie.

Chiasso, 14. Juli. „Corriere della Sera“ betont, die Reise des Generals Porro nach Paris vervollständige die Besprechung von Calais. Jeder Teil der verbündeten Heere habe seine besonderen Aufgaben und Ziele zu erfüllen, aber alle müßten durch gemeinsame Unternehmungen für den gemeinsamen Sieg arbeiten. Porros Reise und die Zusammenkunft in Calais müßten diese Einigkeit herbeiführen.

Noch deutlicher ist „Idea Nazionale“. Sie begrüßt die Reise als Gewähr des sicheren Erfolges. Das militärische Übergewicht sei von Anfang an auf Seite des Vierverbandes, weil er Beherrscher der Meere sei. Der Krieg kann Jahre dauern; der Bloß gegen Deutschland und Oesterreich sei zwar noch nicht geschlossen, aber durch den Fall Konstantinopels werde er vollkommen, dann müssen die neutralen Balkanstaaten in den Krieg eingreifen. Der Tag, an dem der gemeinsame Wille und die festgefügte Organisation die vereinten Kräfte des Vierverbandes leiten und es gelingt, gegen die schwache Stelle des Feindes den entscheidenden Schlag zu führen, ist der Anfang vom Ende Deutschlands und Oesterreichs. Der frühere Minister Cruppi hielt in Turin eine Rede. Der Sieg der Verbündeten scheint ihm sicher; er setzt große Hoffnungen auf die 3 Millionen englischer Freiwilliger und die 50 000 Munitionsarbeiter. — In Turin wurden 1200 Reserveoffiziersaspiranten, meist Studenten, vereidigt.

Zarismus und Duma.

(WB.) Petersburg, 14. Juli. Ministerpräsident Goremykin empfing eine ausgewählte Abordnung des Seniorentonvents der Duma. Er erklärte, die Wünsche des Konvents im Ministerrat vorlegen zu wollen. Er wisse nicht, was die Duma im jetzigen Zeitpunkt überhaupt helfen könne. Die Lage sei viel besser, als viele Eingeweihte sich vorstellten. Ein Mitglied der Abordnung bat um die Ausgabe von Verluftslisten, da ganz phantastische Schätzungen in der Bevölkerung herrschten. Goremykin erklärte, daß die russischen Verluste nicht so große seien, wie die deutschen Zeitungen angäben.

Englischer Dank.

London, 14. Juli. Im Unterhause wurden Botha Huldigungen dargebracht wegen seiner Kriegsoptionen in Deutsch-Südwestafrika; gleiche Huldigungen wurden für General Smuts abgegeben. Es war die Rede davon, Botha in den Adelsstand zu erheben und ihm dabei das gebräuchliche Geschenk von 100 000 Pfd. Sterling anzubieten; man nimmt jedoch an, daß Botha dieses Anerbieten abweisen werde.

Von den Balkanstaaten.

Bulgarien und Serbien.

Bukarest, 14. Juli. „Seara“ berichtet laut „Lokalanzeiger“ aus Nisch, daß die Serben bedeutende Truppenmengen von der österreichischen Grenze weggenommen haben, um sie an der bulgarischen Grenze zusammenzuziehen.

Rumänien.

Sofia, 14. Juli. Rumänien besteht, wie der „Deutsch. Tagesztg.“ gemeldet wird, darauf, daß der serbische Kreis Negotin, wo viele Rumänier wohnen, an Rumänien gegeben werde. Die Erfüllung dieses Anliegens würde dort beide Ufer der Donau rumänisch machen, Bulgarien von Ungarn trennen, den Verkehr auf den Flüssen ganz in rumänische Hand geben, was für Bulgarien unannehmbar ist. Bemerkenswert ist das Verlangen Rumäniens als Zeichen dafür, daß auch in Bukarest an den Sieg des Vierverbandes und seiner kleinen Genossen nicht mehr geglaubt wird.

Griechenland.

Basel, 14. Juli. Ein Abgeordneter der griechischen Kammer, der in den letzten Tagen nach der

Westschweiz reiste, erklärte, nach der „Deutsch. Tageszeitung“, er halte das Eintreten Griechenlands in den Krieg an der Seite des Vierverbandes jetzt für ausgeschlossen. Abgesehen von der Abneigung gegen Italien in der albanischen Frage und Italiens Absicht, im Ägäischen Meer und Kleinasien, habe die öffentliche griechische Meinung eine derartige Wendung erfahren, daß selbst die näheren Anhänger Venizelos' dies nicht zu ändern vermögen. Die Beliebtheit des Königs sei vollkommen. Die Armee stehe völlig zu ihm. Versuche, Griechenland durch Straßensubversionen in ein Abenteuer zu stürzen, dürften energisch niedergehalten werden. Wegen der englischen Druckmittel greife im griechischen Volke jetzt Erbitterung Platz.

Bukarest, 14. Juli. „Adverul“ meldet aus Athen: Infolge der Intervention der griechischen Regierung haben die Serben 15 Gemeinden des Epirus geräumt und den Griechen überlassen. Die griechischen Truppen sind in diesen Gemeinden bereits eingezogen.

Ein polnischer Nationaltag.

Bern, 14. Juli. In Petrifau in Russisch-Polen fand unlängst ein polnischer Nationaltag statt. Es war das erste Mal, daß Galizien mit Kongreßpolen zusammentraf. Vertreten waren das oberste polnische Nationalkomitee, die polnischen Legionen, die von den Zentralmächten okkupierten Gouvernements, die Unabhängigkeitsparteien aus Warschau, Polen aus Amerika, auch polnische Duma-Abgeordnete, und Polen aller Parteien. Wie man dem „Bund“ schreibt, führte der Warschauer Delegierte aus, daß Warschau auf ein Manifest der Zentralmächte warte. „Unser Massenaufstand“, so führte er aus, „ist wesentlich durch die Garantie der eigenen Staatsouveränität der polnischen Nation bedingt. Wir scheuen aber keineswegs vor einem Zusammenschluß mit Oesterreich-Ungarn unter der Habsburger Dynastie zurück.“ Der Versammlung wurde die der österreichisch-ungarischen Regierung neulich eingereichte Denkschrift mit folgendem Minimalprogramm für Polen vorgelegt: Garantie der politischen Unteilbarkeit der polnischen Gebiete, Ausgestaltung der Legionen zu einer polnischen Armee an der Seite Oesterreichs, Gewährung der im Rahmen der strategischen Rücksichten möglichen Selbstverwaltung der okkupierten Gebiete Polens. Der Petrifauer Nationaltag, so heißt es in der Zuschrift an den „Bund“, war ein Vorzeichen des sicheren Umschwunges des gesamten polnischen Volkes zu Gunsten Oesterreichs. Indem er Festigkeit und Uebereinstimmung aller Polen in ihrem politischen Programm enthüllte, öffnet er der österreichisch-ungarischen Regierung die Möglichkeit eines enormen Prestigezuwachs durch den freiwilligen Uebertritt einer slawischen Nation von zwanzig Millionen in das Lager der Zentralmächte.

Rückkehr deutscher Sanitätsleute aus Frankreich.

(WB.) Konstanz, 14. Juli. Der erste schweizerische Sanitätszug mit 261 unverwundeten deutschen Sanitätsleuten traf heute vormittag um 1/29 Uhr hier ein. Der Empfang war nicht minder herzlich, als der der Schwerverwundeten. Prinz Max von Baden war auch diesmal zum Empfang anwesend. Die meisten der angekommenen Sanitätsleute waren schon seit August bezw. September vorigen Jahres in französischer Gefangenschaft. Auch diese Gefangenen berichteten durchweg nur Unerfreuliches über ihre Behandlung in der Gefangenschaft. Die ärztliche Pflege war überall schlecht, und mancher

deutsche Soldat habe infolgedessen sein Leben eingebüßt oder doch mindestens schwere Schädigungen der Gesundheit davongetragen. Auch die sanitären Einrichtungen der Lager wurden als sehr mangelhaft bezeichnet. Allgemein wurde auch über die schlechte Kost geklagt. Infolge dieser Mängel war es nicht zu verwundern, daß ansteckende Krankheiten ausbrachen und der Tod reiche Ernte hielt. Nicht allen Sanitätsleuten war es vergönnt, in den Lazaretten ihre verwundeten deutschen Kameraden zu pflegen. Die meisten mußten schwere körperliche Arbeit verrichten, und zwar in Bergwerken, bei Hafens- und Bahnbauten usw. Dabei hatten sie eine äußerst magere Kost und eine Löhnung von nur 16 Pfennig pro Tag. Schwer hatten die deutschen Sanitätsleute oft unter der Behandlung der Bevölkerung, manchmal aber auch unter der Bosheit des Aufsichtspersonals zu leiden. Eine auffallende, übrigens bereits bekannte Tatsache war die, daß man den Polen und Elässern überall eine Sonderbehandlung angebeihen lassen wollte. Zu Ehren der Polen und Elässer jedoch sei es gesagt, daß sie diese Behandlung, von einigen Ausnahmefällen natürlich abgesehen, durchweg ablehnten, und das Los ihrer Kameraden teilen wollten. Nicht wenige von ihnen wanderten deshalb sogar ins Gefängnis. Mit Gefängnisstrafen waren die Franzosen übrigens im allgemeinen sehr freigebig. Sehr interessant erzählt ein älterer freiwilliger Sanitätsmann über seinen Aufenthalt in Reims: Die Franzosen legten zum Schutze der Kathedrale eine große Anzahl deutscher Verwundeter in dieselbe, von denen bei der Beschießung viele ums Leben kamen. In den französischen Gefangenenlagern wurde auch eine in deutscher Sprache abgefaßte Zeitung für Kriegsberichte verbreitet, die die unglaublichsten Lügen über die Kriegslage enthielt. Morgen früh um 8.30 Uhr trifft wieder ein Zug mit deutschen Schwerverwundeten hier ein.

Die deutschen Kriegsinvaliden aus Frankreich.

(WB.) Konstan, 14. Juli. Die heute hier aus Frankreich angekommenen deutschen Kriegsinvaliden erzählen wiederum, mehr als die gestrigen von schlechter Behandlung und Pflege in den französischen Gefangenenlagern und von schlechten Aufenthaltsorten in Lyon. Im übrigen war der Empfang auf dem hiesigen Bahnhof derselbe, wie beim gestrigen Transport. Auch heute war Prinz Max wiederum beim Empfang anwesend und hielt mittags beim Essen eine kurze Ansprache, worin er die Kriegsinvaliden auf deutschem Boden vor allem auf badischem Boden, auch im Auftrage des Großherzogs herzlich begrüßte. Die Großherzogin Luise hatte wiederum Blumen zu der Begrüßung der deutschen Krieger gesandt. Um 2. 10 Uhr ging der Lazarettzug nach Karlsruhe ab.

Wie in Deutschland Kriegsgefangene behandelt werden.

Man schreibt der „Frei. Ztg.“: Unsere Feinde, die zu einer menschenwürdigen und dem Völkerrecht entsprechenden Behandlung deutscher Kriegsgefangener vielfach erst durch energische Gegenmaßregeln gezwungen werden müssen, hören nicht auf, uns der Sünden anzulagen, die sie selber begehen. Wie wenig sie damit im Recht sind, geht aus zahlreichen Veröffentlichungen über deutsche Gefangenenlager aus neutralen und deutschen Federn hervor, die neben der Fürsorge für die Gesundheit mit Befriedigung auch die Sorge für das geistige Wohl der Gefangenen feststellen können. Wie sich aber in dieser Beziehung selbst der einzelne Gefangene mannigfacher Rücksichten und wohlwollenden Entgegenkommens erfreut, mag folgender Fall aus der jüngsten Zeit beweisen: Im Gefangenenlager zu Darmstadt befindet sich ein junger französischer Gelehrter, der seine viele freie Zeit zur Ausarbeitung einer Doktor-dissertation benutzte. Zu diesem Zweck bedurfte er kürzlich eines größeren wissenschaftlichen Werkes. Durch Vermittlung seines Bataillonskommandos wandte er sich mit einem Entlehnungsgesuch an die Großherzogliche Hofbibliothek in Darmstadt. Dort war das Werk nicht vorhanden, aber die Bibliotheksverwaltung machte den Geschsteller darauf aufmerksam, daß es voraussichtlich in der Universitätsbibliothek in Gießen zu haben sein werde. Das Entlehnungsgesuch wanderte darauf nach Gießen. Hier besaß man zwar das Werk, allein gerade der gewünschte Ergänzungsband fehlte noch. Nun wird er schleunigst beschafft und dem gefangenen Gelehrten zugestellt werden. — Ob auch ein deutscher Gelehrter in französischen Gefangenenlagern soviel freundliches Verständnis finden würde? Oder bleibt solche Förderung wissenschaftlicher Arbeit ausschließlich ein Kennzeichen deutschen Barbarentums?

Zum Schutze bedrohter Menschheitsinteressen.

(WB.) Lausanne, 15. Juli. Hier tagen Vertreter zahlreicher Kulturvereine aus den kriegsführen-

den und neutralen Staaten zur Bildung einer ständigen internationalen Kommission zum Schutze bedrohter Menschheitsinteressen. 40 Verbände aus den verschiedenen Ländern haben bisher ihren Beitritt angemeldet. Die Kommission hat beschlossen, die Sekretariatsarbeiten dem Vorstande des Bundes für Menschheitsinteressen, Bern, Erlachstraße 23, anzuvertrauen. Die Kommission hat eine Resolution angenommen, in der die Kulturvereine aller Länder aufgefordert werden, den gemeinsamen Kampf gegen die unser kulturelles Erbgut bedrohenden Gefahren und die solidarische Arbeit für Fortschritt und Kultur wieder aufzunehmen. Darauf wurde die Gefahr einer Annexion irgendwelchen Landgebiets gegen den Willen seiner Bewohner behandelt. Man sprach sich gegen die Annexion Belgiens durch Deutschland, des slawischen Dalmatien durch Italien, des türkischen Kleinasien durch Rußland und Persiens durch irgendwelche europäische Mächte aus. Die Kommission wandte sich gegen eine längere Kriegsdauer und befürwortete eine Verbesserung des Loses der Gefangenen. Sie begrüßte den von schweizerischen Delegierten unternommenen Versuch, in Frankreich und Deutschland zu berichten, was sich über gute Behandlung der Gefangenen in anderen Ländern sagen läßt, um so die Stimmung in der Richtung auf eine beiderseitige Besserung der Behandlung der Gefangenen umzuwandeln. Schließlich erhob die Kommission Einspruch gegen das harte Vorgehen der russischen Regierung gegen die jüdische Bevölkerung in Rußland.

Bermischte Nachrichten.

Schweden bleibt fest.

(WB.) Petersburg, 13. Juli. (Ueber Stockholm.) „Rjetich“ teilt aus völlig zuverlässiger Quelle mit, daß die schwedische Regierung die Frage der Aufgabe des Transitverbots für Güter nach Rußland offen gelassen habe, bis Schwedens Verhältnis zu England zufriedenstellend geordnet sei. Möglicherweise werde ein Teil der Güter nach Rußland abgehen dürfen. In russischen Diplomatentreifen, sagt das Blatt, halte man diese Lösung für ein schlechtes Zeichen.

Niederträchtige englische Machenschaften.

(WB.) Konstantinopel, 12. Juli. (Agence Milli.) Die britische Regierung erklärt, daß England, da die türkischen Militärbehörden in Hedchas Getreide requiriert hätten, die Ausfuhr von Getreide verboten, aber dann, als es von der Notlage der unschuldigen Bevölkerung erfuhr, aus Mitleid mit ihr die Ausfuhr wieder gestattet habe, indem es allerdings von den Arabern gefordert habe, sich der Requisition zu widerlegen. Diese scheinheilige Erklärung Englands, das noch in der jüngsten Zeit heilige Städten bombardiert und zerstörte, Dörfer an der Küste in Brand steckte und überall die Barken der Araber, das einzige Mittel der Bevölkerung, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, versenkt hat, ist zynisch. Wir erklären, daß die türkische Regierung, weit entfernt davon, Lebensmittel in Hedchas zu requirieren, alles tut, um den Lebensunterhalt der eingeborenen Bevölkerung sicherzustellen.

Die Italiener ihrer Verbündeten würdig.

(WB.) Wien, 14. Juli. Die Kriegsberichter-statter heben die Tatsache hervor, daß mit Ausbruch des italienischen Krieges sich auch in den bisher am stärksten irredentistisch gesinnten Gegenden Istriens die Bevölkerung sofort auf das heftigste gegen Italien und gegen den Irredentismus gewandt hat. Den irredentistischen Führern wurde am Tage der Kriegserklärung die Fenster eingeschlagen. Flüchtlinge aus den von den Italienern besetzten Grenz-dörfern schildern voll Empörung die Untaten ihrer Befreier. Schändungen von Kindern, Bergewaltigungen von Frauen und Mädchen, brutale Mißhandlungen und Grausamkeiten jeder Art sind die täglichen Arbeiten der italienischen Patrouillen. Wie unbedingt kaisertreu der weitaus überwiegende Teil der welschtirolischen Bevölkerung ist, zeigt sich erst jetzt, da sie selbst den Kampf um die Scholle mitmacht. Aus den kleinsten und ärmsten istrischen Dörfern laufen Spenden und Liebesgaben für Soldaten unserer Südmarmee ein. Die Wiedereroberung Lembergs wurde in Cabo d'Istria ohne vorherige behördliche Einladung mit Besflaggung sämtlicher Häuser mit schwarz-gelben Fahnen gefeiert.

Russische „Großzügigkeit.“

Berlin, 15. Juli. Wie nach der „Deutschen Tageszeitung“ Krakauer Blätter melden, haben die Russen in Galizien 173 Erdböllschächte im Werte von 40 Millionen Kronen und 15000 Erdböllsternen durch Brandlegung vernichtet.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. Juli 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Der Telegraphentruppenführer Georg Schütz von Calw, im Landw.-Inf.-Regt. 120, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Markt.

* Der gestrige Krämermarkt war von den Land-leuten der Umgebung, wenn man die Kriegsverhältnisse gebührend berücksichtigt, sehr gut besucht. Die Stände zeigten das gewöhnliche Bild der Darbietung von Gegenständen für den Bedarf des Haushalts und der Kleidung. Natürlich fehlten auch nicht die Ausruferbuden die dem Markt so recht das Charakteristikum geben, und die doch immer am meisten umstellt sind. Nach unsern Erkundigungen haben die Händler ganz gute Geschäfte gemacht, und auch die hiesigen Geschäftsleute können mit dem Verlauf des Markttages verhältnismäßig zufrieden sein.

Auf dem gestern stattgehabten Vieh- und Schweine-markt waren zugeführt: 4 Pferde, 298 Stück Rindvieh, und zwar 76 Stück Ochsen und Stiere, 130 Stück Kühe, 84 Stück Jungvieh und 8 Kälber. Verkauft wurden bei schleppendem Handel 20 Paar Ochsen und Stiere, wobei bezahlt wurden für 1 Paar Ochsen 1800—1955 M., für 1 Paar Stiere 520—1100 M. Weiter wurden verkauft 60 Stück Kühe pro Stück zu 420—705 M., 45 Stück Jungvieh pro Stück zu 300—450 M., 8 Kälber zu 80—110 M. pro Stück. — Auf dem Schweinemarkt wurde bei schleppendem Handel ziemlich viel abgesetzt; es wurde bezahlt für 1 Paar Läufer 100—160 M. für ein Paar Milchschweine 60—85 M. Die Händler mußten wieder viele Tiere nach Hause nehmen.

Gegen den Lebensmittelwucher.

* Das württembergische Generalkommando hat folgende erfreuliche Verfügung erlassen: Die in der letzten Zeit eingetretene Steigerung der Preise für die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsgegenstände ist zum Teil auf Auswüchse des Zwischenhandels und auf unlautere Machenschaften einzelner Personen zurückzuführen. Um wucherischem Treiben auf diesem Gebiete entgegenzutreten, bestimme ich für den Groß- und Kleinhandel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Brot, Mehl, Teigwaren, Milch, Butter, Schmalz, Fett, Käse, Eiern, Salz, Zucker, Kartoffeln, Gemüsen, Salat, Hülsenfrüchten, Zwiebeln, Obst, Fleisch und Fleischwaren, Kaffee, Tee, Kakao, Seife, Leuchtölen, Holz, Kohlen, Koks auf Grund des § 9 Buchst. b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand und des Art. 68 der Reichsverfassung: Mit Gefängnis bis zu einem Jahre nach § 9 des genannten Gesetzes wird bestraft: 1. wer beim gewerbsmäßigen Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs unverhältnismäßig hohe Preise bietet, wenn nach den Umständen des Falles die Absicht anzunehmen ist, eine Preissteigerung oder eine Hinaufsetzung bestehender Höchstpreise herbeizuführen; 2. wer vorräte von Gegenständen des täglichen Bedarfs, die an sich zum Verkaufe bestimmt sind, aus dem Verkehr zurückhält, um eine ungerechtfertigte Hochhaltung oder eine Steigerung der Preise oder eine Hinaufsetzung bestehender Höchstpreise herbeizuführen; 3. wer beim gewerbsmäßigen Verkauf für Gegenstände des täglichen Bedarfs unverhältnismäßig hohe Preise fordert oder annimmt; 4. wer als Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs ohne rechtfertigenden Grund einem Käufer die Abgabe seiner verfügbaren Verkaufsgegenstände gegen Barzahlung verweigert. Die Bezirkspolizeibehörden werden ermächtigt, die auf Grund dieser Verfügung ergehenden Beurteilungen durch die Tageszeitungen öffentlich bekannt zu machen. Stuttgart, den 14. Juli 1915. Der stellv. kommandierende General: v. M a r c h t a l e r.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ kann mitteilen, daß sich die zuständigen Stellen zu einem tatkräftigen Vorgehen mit durchgreifenden Maßnahmen gegen die Verteuerung des Lebensunterhalts entschlossen haben.

Zur Erhaltung unserer Getreidevorräte.

Man schreibt uns: Wer viele Güter und Kräfte hat, der geht nicht hin und verschwendet, bis die Tage der Not kommen und ihn zwingen, innezuhalten mit seinem Reichtum; sondern er legt ihn in nützbringenden Unternehmungen an und sammelt für die Jahre der Armut. Wir Deutsche sind dankbar dafür, daß selbst die Menge der Feinde uns noch nicht in Not hat bringen können. Aber unser Dank muß in einer Tat zum Ausdruck kommen. Wir müssen haushalten mit Nahrungsmitteln und mit unserer Volkskraft. An beiden Vorräten zehren wir, solange wir geistige Getränke trinken. Sie bedürfen großer Mengen von Gerste, Weizen, Kartoffeln und Obst zu ihrer Herstellung. Lassen wir die Nahrungsmittel vergären, so fehlt es uns nicht allein an fühlbaren Mengen täglichen Kraftersatzes, sondern

wir schaffen ein Genußmittel, das unsere Volkskraft und die Gesundheit unserer Nachkommen untergräbt und für uns nie von größerem Nachteil war als jetzt, wo wir alle Kräfte für Sieg und Aufstieg zusammenhalten müssen. Darum müssen alle, die den Sieg des Deutschtums in der Welt fördern wollen, jetzt den Entschluß fassen, von den mancherlei Hemmungen die eine wegzuschaffen, die am leichtesten zu entfernen ist, die Trinksitte. Wer dazu bereit ist, der trete sofort dem **Siegfriedbund, Volksbund für Enthaltbarkeit auf Kriegsdauer** bei, welchen der Ausschuh zur Erhaltung wichtiger Nahrungsmittel in Stuttgart (Geschäftsstelle: Stuttgart, Landhausstraße 223 II) mit 1. Juli 1915 ins Leben gerufen hat. Man wird Mitglied durch Zahlung eines Jahresbeitrags von 3 M., wofür die illustrierte Monatschrift „Hellauf“ zur Förderung der Enthaltbarkeit geliefert wird oder von 1 M., wofür nur Flugblätter geliefert werden. Ausnahmsweise kann auch der Beitrag ganz erlassen werden. Die Aufgaben des Bundes sind außer der Gewinnung neuer Mitglieder, die Förderung der Obstverwertung (Dörren und Säften), die Bekämpfung jeder Art von Nährwertverschwendung überhaupt und die Erhaltung deutscher Kraft und Tüchtigkeit, die allein einen glänzenden Sieg und einen dauernden Frieden sichern. Dieser Aufruf wendet sich besonders an solche, die noch nicht Mitglieder von Enthaltbarkeitsvereinen sind. Wird der Siegfriedbund ein **Volksbund**, so kann er für unsere Zukunft große Bedeutung gewinnen. Stiftungen und größere Beiträge (Konto 123 bei Stahl u. Federer A.-G. Stuttgart) zu diesen Zwecken sind willkommen. Wer hilft mit? Es gibt Tausende von einzelnen, die einsehen, daß etwas geschehen muß und die auch zum Verzicht auf liebe Gewohnheiten bereit sind, aber sie stehen beiseite und ihre Kraft kommt nicht zur Geltung, wenn sie nicht durch Eintritt in einen Kampfbund den Sieg fördern. Wie unsere Soldaten an den Grenzen einen riesenhaf-

ten Kampfbund bilden, so müssen wir im Lande uns vereinigen um eine starke Macht zu werden. Darum stehe keiner zurück, sondern trete unverzüglich dem **Siegfriedbund** bei! — Wer seine Unterschrift für die Eingabe an den Bundesrat, daß die neue deutsche Ernte nicht zu Bier oder Branntwein verwendet werden darf, noch nicht gegeben, schreibe ungefümt eine Postkarte an den Ausschuh zur Erhaltung wichtiger Nahrungsmittel oder verlange Listen zur Sammlung von Unterschriften.

Ferienholung für bedürftige Kinder.

Der Nationale Frauendienst in Stuttgart richtet an seine Vertrauenspersonen in den einzelnen Bezirken die dringende Bitte, sie möchten dazu mit-helfen, daß sich Familien fänden, die 1 oder zwei **Stuttgarter Kinder unentgeltlich während der Ferien** aufzunehmen bereit wären. Es sei, was ja begreiflich ist, in jetziger Zeit mehr als in früheren Jahren dringend erwünscht, daß Kindern aus un-be-mittelten Familien zu einer Erholung und Kräf-tigung verholfen würde. Solche Familien, welche in der Lage sind und in dieser schweren Zeit gerne noch ein besonderes Opfer bringen, deren eigene Kin-der in guter frischer Landluft gesund aufwachsen dür-fen, werden gebeten, sich baldmöglichst bei einer der Unterzeichneten zu melden, unter Angabe, ob 1 oder 2 Kinder, ob Knabe oder Mädchen, Alter oder was sonst noch zu wünschen wäre. Frau Dekan **Wunderlich, Althengittet, Frau Pfarrer Jung, Stammheim.** — Auch der Verein der Freundinnen junger Mäd-chen bittet heuer wieder um Ferienhäuser für seine **Schuhbefohlenen**, unentgeltlich oder gegen eine kleine Entschädigung. Solche Familien, die aus irgend einem Grund kein Kind aufnehmen können, aber da-

für lieber einem jungen Mädchen zu einem Erho-lungsaufenthalt verhelfen möchten, werden gebeten, dies den oben Unterzeichneten mitzuteilen.

* **Alzenberg, 14. Juli.** Gestern abend passierte hier ein schweres Unglück. Die Familie des Land-wirts **Walz** war mit **Kirschenpflücken** beschäftigt. **Walz**, sein jüngerer Sohn und seine 12jährige Toch-ter standen auf der an den Baum gelehten Leiter, als anscheinend eine Sprosse brach. Alle drei fielen herunter. Der Vater erhielt, trotzdem er am wei-tersten oben auf der Leiter gestanden war, nur leichtere Schürfwunden am Rücken, auch der Sohn scheint mit einer leichten Benommenheit im Kopf wegge-kommen zu sein. Das Mädchen aber, das auf dem unteren Ende der Leiter gestanden war, erlitt einen lebensgefährlichen schweren **Schädelbruch**.

ECB. Freudenstadt, 14. Juli. Das **Militär-geneungsheim Freudenstadt (Schwarzwaldhotel)** ist jetzt im Betrieb. Die ersten 50 Soldaten sind von **Strasbourg** eingetroffen. Die Gesamtzahl der Kur-gäste beträgt mit dem gestrigen Tage 2843.

Für die Schriftl. verantwortl.: **Otto Seilmann, Calw.**
Druck u. Verlag der **A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.**

Reklameteil.

Die Aerzte empfehlen

Apotheker Neumeier's

Asthma - Pulver (ohne je
Cigarillos Papier) Mk. 1.80

D.R.G.M. No. 26122 und 26617. Erhältlich in d. Apotheken
Apotheker Neumeier, Frankfurt am Main.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stammheim.

Die Gemeinde bringt folgendes

Nadelstammholz

aus dem Wirtschaftsjahr 1914 zum wieder-holten Verkauf im schriftlichen Aufstreich und zwar:

- Los Nr. 24, Ruhwald, 5 Fl., 15 La., 27 Fo., = 28,26 Fm. IV. Klasse, Normal,
Los Nr. 27, Ruhwald, 3 Fl., 3 La., 1 Fo., = 4,36 Fm. IV. Klasse, 1,18 Fm. V. Klasse Ausschuh,
Los Nr. 30, Ruhwald, 1 Fl., 3 La., = 2,87 Fm. II. Kl. Sägholz, Ausschuh,
Los Nr. 37, Hohe Nisse, 1 Fo., = 1,51 Fm. I. Kl. Sägholz, Normal,
Los Nr. 38, Eichwäldle, 1 Fl., 2 Fo., = 2,86 Fm. III. Kl., Normal,
Los Nr. 40, Eichwäldle, 1 Fo., = 0,82 Fm. II. Kl. Sägholz, Normal,
Los Nr. 42, Scheidholz in Egarten, Wolfsweg, Geberjack, ob. Eisen- stehl, Schulzenbuch: 2 Fl., 62 La., = 3,67 Fm. III., 8,02 Fm. IV., 14,60 Fm. V. und 0,33 Fm. VI. Klasse.

Die schriftlichen Angebote wollen bis **28. Juli, vormittags 9 Uhr**, bei dem Schultheißenamt Stammheim eingereicht werden, wofelbst zu diesem Zeitpunkt die Deffnung stattfindet. Das Holz ist an Wege ge-schafft und aufgepoltert. Zahlungstermin 1. Oktober 1915.

Gemeinderat.

Simmozheim,

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Aus dem Gerechtigkeitswald kommen im Submissionsweg zum Verkauf:

1. Langholz:

916 Stück Fichten, Tannen oder Föhren (208 Stück), mit zusammen 973,55 Fm., worunter: 71,75 Fm. I., 390,87 Fm. II., 387,12 Fm. III., 106,44 Fm. IV. und 17,37 Fm. V.

2. Sägholz:

64 Stück Fichten, Tannen und Föhren, mit zusammen 62,25 Fm., worunter 17,53 Fm. I., 396,3 Fm. II. und 5,09 Fm. III.

Das Langholz I. Kl. ist in 3 Lose, das II. Kl. in 8 Lose, das III. Kl. in 5 Lose und der Rest in 4 gemischte Lose eingeteilt. Das Sägholz ist in 2 gemischte Lose eingeteilt.

Schriftliche Angebote auf einzelne Lose oder das ganze Quantum — in Prozenten des Taxpreises des Forstverbandes Calw für 1915 ausgedrückt — wollen bis spätestens

Montag, den 28. Juli 1915, nachmittags 1 Uhr,

zu welchem Zeitpunkt die Deffnung der Offerte auf dem Rathaus statt-findet, beim Schultheißenamt eingereicht werden. Schwarzwälderlisten wollen rechtzeitig bei Waldmeister **Maier** bestellt werden.

Den 14. Juli 1915.

Gemeinderat.

R. Forstamt Hoftett. Beigholz-Verkauf.

Montag, den 19. Juli, nach-mittag 4 Uhr, in Rehmühle, aus III. Schindelhardt, 2. Straßendcker 25 Km. Nadelholzanzbruch.



Singstunde

Sämtliche Sänger werden ersucht, wegen besond. Veranlassung heute Donnerstag abend 7/8 9 Uhr vollständig im **Badischen Hof** zu erscheinen.

Fruchtschnaps

zum Ansetzen,

empfiehlt **Morof, zum „Rappen“.**

Neue Bismarckheringe,

Stück 12 Pfg.,

neue

Rollmöpfe,

Stück 12 Pfg.,

neue

Sahgurken,

Stück 4 und 5 Pfg.,

empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Einspanner-fuhrwerk

auf ca. 14 Tage gesucht.

Offerten mit äußerstem Preis an **Robert Harning, im Gasthof zum „Röfle“.**

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Familien-Fürsorge im Calwer Bezirk,

am Sonntag, den 18. Juli 1915, im **Badischen Hof** in Calw. — Anfang abends 7 1/2 Uhr, Ende 9 Uhr,

unter gütiger Mitwirkung von

Fr. Lili Rotal, Konzertsängerin; Fr. Elisabeth Ertle, Deklamation; Fr. Martha Löflund, Pianistin; Herrn Kammermusiker W. Schulz, (Violine); Herrn Hermann Conzelmann, Bariton; sämtlich aus Stuttgart.

Eintrittspreis: 1 Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Billette im Vorverkauf bei den Herren **Georgii und Häussler** und Sonntag abend von 7 Uhr an der Kasse.

Rauchen verboten. — Restauration in den Nebensälen.

Zur Ausführung

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

sowie

Klingel- u. Haus-Telefonanlagen

empfiehlt sich

Adolf Braun, Carl Feldwegs Nachfolger, Flaschnerei u. Installations-Geschäft.

Von der Stadtverwaltung als Installateur zugelassen.

Für sofort oder 1. August ein fleißiges kräftiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit ge-sucht, sowie ein jüngerer zuver-lässiger

Hausbursche.

Gasthof zum „Döfen“, Bad Liebenzell.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. oder 15. August wird in die Nähe von Stuttgart ein solides Mädchen gefesteten Alters für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht.

Näheres bei **Frau Gertrud Rau, Calw.**

Ein Bursche,

im Alter von 15—18 Jahre, zur Landwirtschaft sofort gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tafelgries

verkauft

Adolf Buh.

Lumpen

u. sonst. Altwaren

kauft zu hohen Preisen **Althändler Dehm.**

Die Ware wird auf Wunsch abgeholt.